

► Raumplanung

**Wie funktioniert Ortsentwicklung und wer bestimmt was?
Welche Kriterien bestimmen die Entscheidung, wo wir leben?
Was ist nachhaltige Raumplanung und wie kann sie gelingen?**

Der Raum, in dem wir leben, unterliegt verschiedenen Nutzungsansprüchen. Die Aufgabe der Raumplanung ist es, die verschiedenen Interessen und Bedürfnisse zu berücksichtigen, abzuwägen, Konflikte zu minimieren und für die Nutzungen einen rechtlichen und organisatorischen Rahmen zu schaffen. Ein wichtiges Werkzeug auf Gemeindeebene ist dafür der Flächenwidmungsplan.

Die Schüler:innen lernen anhand ihrer eigenen Bedürfnisse die Aufgaben der Raumplanung kennen und erfahren, dass Raumplanung durch Partizipation die Möglichkeit zur Mitgestaltung des eigenen Lebensumfeldes bietet.

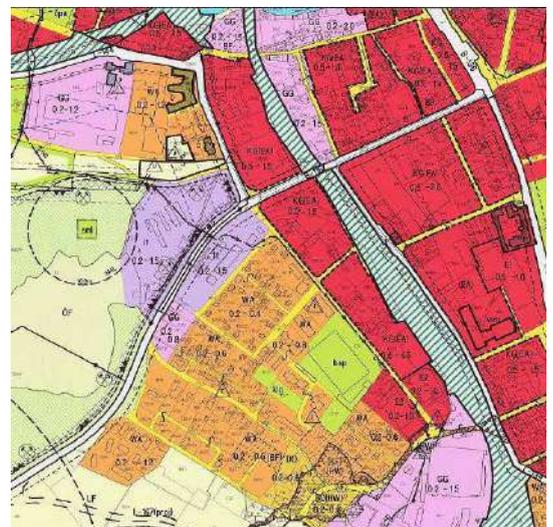


Abb. 1: Ausschnitt eines Flächenwidmungsplans; Digitaler Atlas, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17

Ort

Klassenzimmer

Schulstufe

9.-13. Schulstufe

Gruppengröße

Klassengröße

Zeitdauer

3-4 Schulstunden

Lernziele

- Sich mit dem eigenen Lebensumfeld, dem Wohnort und der Gemeinde auseinandersetzen
- Die Raumplanung und ihre Aufgaben sowie Planungsinstrumente kennen lernen
- Zusammenhang zwischen Zersiedelung, Wegelängen, Energie- und Bodenverbrauch erkennen
- Mit dem Digitalen Atlas Steiermark arbeiten können

Sachinformation

Überlegungen, wie und wo man als Erwachsener leben will, scheinen in der Schule noch verfrüht. Und doch haben Jugendliche oft schon sehr konkrete Vorstellungen von ihrer späteren Wohnsituation. Diese wird häufig beeinflusst von ihrer Familie und den bestehenden Lebensumständen und Gewohnheiten. Ist die tägliche Autofahrt zur Arbeit normal, ist das auch für die Kinder vorstellbar und es werden keine anderen Möglichkeiten gesehen bzw. werden lange Fahrzeiten in Kauf genommen.

Mit den im vorliegenden Stundenbild vorgeschlagenen Übungen sollen Jugendliche ihre eigene Wohnsituation im Hinblick auf das Vorhandensein von Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs auf Wegelängen und Erreichbarkeiten reflektieren. Die Frage bezieht sich auf die eigenen Bedürfnisse und inwiefern der Ort, in dem ich lebe, diesen Bedürfnissen gerecht wird. Weiters wird der Frage nachgegangen, wann Raumplanung nachhaltig ist und welche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Ortsentwicklung notwendig wären.

Als Hilfsmittel lernen die Schüler:innen ein wichtiges Planungsinstrument der Raumplanung, den Flächenwidmungsplan kennen und wie sie über den Digitalen Atlas Steiermark an Informationen dazu gelangen.

Der Begriff Raumplanung

Unter Raumplanung ist die vorausschauende, planmäßige Ordnung, Entwicklung und Sicherung von größeren Gebietseinheiten (Regionen, Länder, Bundesgebiet) zur Gewährleistung der dauerhaften Nutzung des Lebensraumes zu verstehen.

Allgemein kann als Raumplanung die Gesamtheit der Maßnahmen und Aktivitäten öffentlicher Gebietskörperschaften (zB Land, Gemeinde) verstanden werden, die die Gestaltung eines Gebietes auf Basis von politischen Zielvorstellungen zum Gegenstand haben.

Dabei sind unterschiedliche Ansprüche an den Raum abzustimmen, Konflikte auszugleichen und langfristige Entwicklungsoptionen für das Erreichen öffentlicher Zielsetzungen offenzuhalten.

Zentrale Eigenschaften dabei sind:

- **Zukunfts- und Gestaltungsbezug**
Raumplanung stellt dem Istzustand einen gesellschaftlich gewünschten Sollzustand gegenüber. Sie soll Perspektiven aufzeigen und künftige Entwicklungen leiten und raumrelevante Entscheidungen treffen.
- **Koordinierungs- und Gemeinwohlbezug**
Die Raumplanung koordiniert vielfältige Interessen; sie setzt Prioritäten und verfolgt vor allem öffentliche Interessen, die im Rahmen von Planungsentscheidungen grundsätzlich höher als Individualinteressen gewichtet werden sollen.
- **Öffentlichkeits- und Partizipationsbezug**
Die Raumplanung ist keine isolierte Tätigkeit der zuständigen Planungsträger, sondern eine öffentliche Tätigkeit, die auf die Beteiligung der Öffentlichkeit abzielt; partizipative Planung geht vielfach über Informations- und Stimmrechte hinaus.

Es ist wichtig, die Raumplanung und ihre Möglichkeiten der Partizipation zur Mitgestaltung des Lebensumfeldes zu nutzen. Wo wir leben, wie unsere Umgebung aussieht, welche Möglichkeiten wir haben, beeinflusst unser Bewusstsein und unser Denken. Eine nachhaltige Raumplanung bzw. eine nachhaltige Gestaltung unserer Landschaft ist für die Zukunft von großer Wichtigkeit. Dabei geht es unter anderem um Freiraum, Flächenverbrauch, Bodenversiegelung, Mobilität, Wohnen und Bauen und ihre gegenseitigen Wechselwirkungen.



Laut Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ der Agenda 2030 der Vereinten Nationen sollen Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestaltet werden. Umgelegt auf die Situation

in Österreich sind für das Erreichen der Ziele v. a. der politische Wille sowie der Wertewandel in der Gesellschaft notwendig; die Raumplanung ist dabei wichtiges Werkzeug und Planungsinstrument für die Umsetzung.

Rechtliche Grundlagen der Raumplanung

Raumordnung und Raumplanung werden in Österreich von Bund, Ländern und Gemeinden wahrgenommen.

Die Vollziehung der örtlichen Raumplanung fällt jedoch nach dem Bundesverfassungsgesetz in den eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden. Basis für Planungen ist das jeweilige Raumordnungsgesetz des Landes. In Österreich gibt es somit neun verschiedene Raumordnungsgesetze.

- **Bundesebene:** Ressortplanungen des Bundes, Österreichisches Raumentwicklungskonzept (zB hochrangiges Straßennetz, Bahn)
- **Landesebene:** Landesraumordnungsprogramme/-konzepte, Raumordnungs-Sachprogramme für das gesamte Landesgebiet
- **Regionale Ebene:** Regionale Raumordnungsprogramme, Regionale Raumordnungs-Sachprogramme
- **Gemeindeebene:** Örtliches Entwicklungskonzept, Flächenwidmungsplanung, Bebauungsplanung

Instrumente der Raumplanung

Der Raumplanung stehen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen unterschiedliche Instrumente zur Verfügung:

- **Europaebene:** Programme wie Europa der Regionen, INTERREG (Regionale Entwicklung)

Der Flächenwidmungsplan

Der Flächenwidmungsplan ist für die Gemeinden ein wichtiges Planungsinstrument. Hier sind die im Örtlichen Entwicklungskonzept der Gemeinde definierten Planungsziele räumlich und grafisch konkretisiert.

Der Flächenwidmungsplan gliedert das Gemeindegebiet in **Bauland**, **Verkehrsflächen** und **Freiland** und legt konkret die Nutzung einzelner Grundstücke fest.

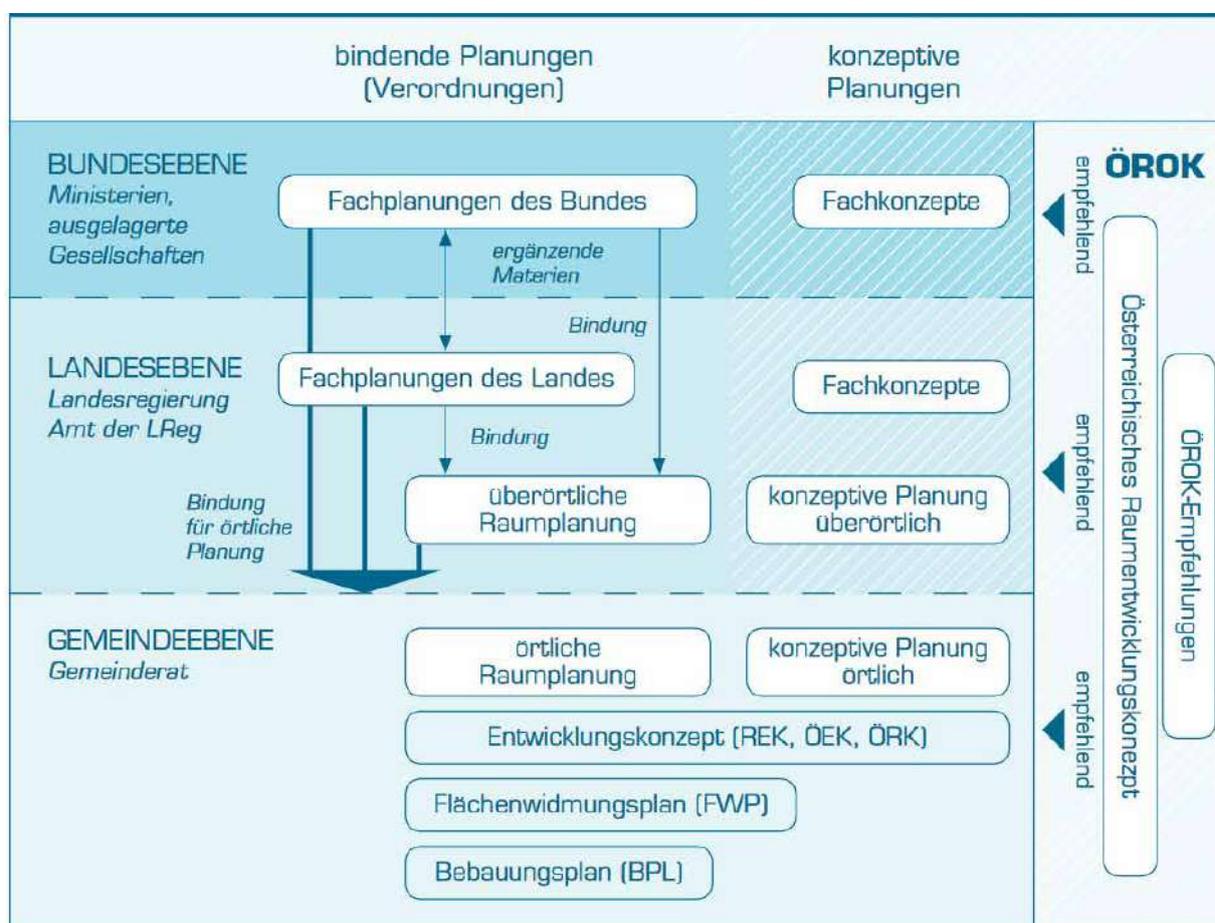


Abb. 2: Struktur der Raumordnung in Österreich; Schindelegger, Kanonier/Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) 2018

Dazu werden verschiedene Widmungskategorien wie zB reine und allgemeine Wohngebiete, Dorfgebiete, Kerngebiete, Baugebiete für Einkaufszentren, Industrie- und Gewerbegebiete etc. festgelegt. Der Plan beinhaltet weiters **Ersichtlichmachungen** (planungsrelevante Rechtsmaterien außerhalb der Gemeindekompetenz), die für raumplanerische Entscheidungen zu berücksichtigen sind.

Beim Flächenwidmungsplan handelt es sich um eine Verordnung, die vom Gemeinderat beschlossen (erforderliche 2/3 Mehrheit) und der Aufsichtsbehörde, einer Abteilung des Landes, zur Prüfung vorgelegt wird. Die Behörde prüft die Festlegung auf die Übereinstimmung mit den Vorgaben des Raumordnungsgesetzes sowie örtlicher und überörtlicher Zielsetzungen. Erst nach positivem Beschluss der Landesregierung kann die Behörde eine Genehmigung für den Flächenwidmungsplan erteilen.

Bauland für alles und jeden?

Die Nutzungsansprüche an unbebauten Boden und Begehrlichkeiten, mit denen die Gemeinden konfrontiert werden, sind sehr vielfältig und von verschiedensten Interessen geleitet. Wo Bauland entsteht, wie es genutzt werden soll, darüber entscheiden die Gemeinden selbst. Das Land hat zwar die Pflicht, die Festlegungen zu prüfen, aber die Möglichkeiten, Fehlentwicklungen zu verhindern, sind nur begrenzt. Dass die Entscheidungskompetenz bei den Gemeinden liegt, hat zur Folge, dass es in vielen Gebieten zu Entwicklungen gekommen ist, die besorgniserregend sind.

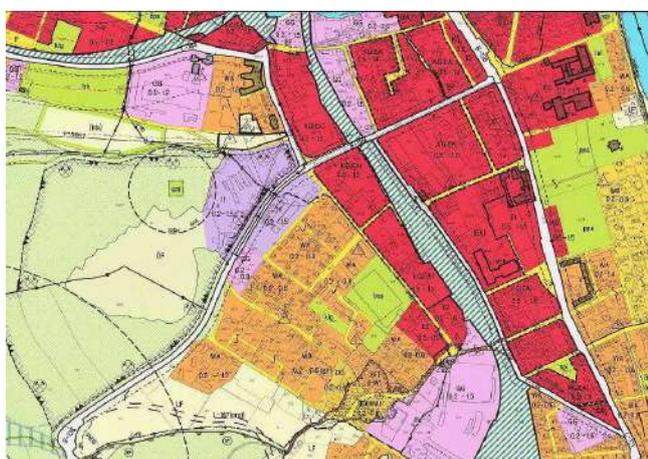


Abb. 3: Ausschnitt eines Flächenwidmungsplans; Digitaler Atlas, GIS-Steiermark, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 17

Der Flächenverbrauch ist enorm, die Steiermark ist dabei trauriger Rekordhalter. Zersiedelung, Aussterben der Ortszentren, fehlgeleitete Siedlungsentwicklung in den Orten und großflächige Betriebs- und Gewerbeansiedlung an Ortsrändern, das sind nur einige Folgen gängiger Raumplanungspraxis.

Zersiedelung und ihre Folgen

Unter Zersiedelung versteht man das Errichten von Gebäuden außerhalb von zusammenhängenden Orten bzw. das unregelmäßige Wachstum von Orten in den unbebauten Raum hinein.

Dabei kommt es zu vielen negativen Folgeeffekten:

Hohe allgemeine Kosten und Verkehrsbelastung

Die Zersiedelung unserer Landschaft ist eng mit der Verfügbarkeit/Leistbarkeit des Autos für jede:n verbunden. Das Eigenheim im Grünen braucht Platz, zum Haus gehört eine Garage. Um diese Unabhängigkeit auch leben zu können, braucht es auch die entsprechende Verkehrsinfrastruktur. Mit mehr als 14 Meter Straße pro Kopf ist das heimische Straßennetz eines der dichtesten in Europa. Je weiter das Haus in der Peripherie liegt, umso weiter sind die zurückzulegenden Wege. Dabei galt für das Wohnen lang: Distanz statt Dichte. Für den Haus- und Straßenbau wird nicht nur wertvoller Boden verbraucht, die Erschließung der Grundstücke und die Erhaltung der Straßeninfrastruktur kostet der Öffentlichkeit auch viel Geld.



Abb. 4: Möbellogistiklager im Bezirk Neusiedl; Christoph Wissner/WWF-Bodenreport 2021

Laut VCÖ sind die Erschließungskosten für Straße, Kanal und Wasser bei freistehenden Einfamilienhäusern drei- bis zehnmal so hoch wie bei mehrgeschoßigen Wohnbauten.

Auch sind die Energiekosten und der Energieverbrauch der Mobilität meist ausgeblendet. Ein Niedrigenergiehaus auf der grünen Wiese mit einem Zweitauto hat einen höheren Gesamtenergieverbrauch als ein autofreier Haushalt in einer Altbauwohnung in der Stadt. In dichteren Wohnformen, das heißt, wo im Verhältnis zur Fläche viele Menschen wohnen, kann leichter ein öffentliches Verkehrsnetz angeboten werden und viele Wege sind fußläufig oder mit dem Fahrrad erreichbar, was die Mobilität vieler Menschen erhöht.

Der Betrieb von sozialer Infrastruktur wie Heimhilfen oder Schultransport ist für Gemeinden mit Streusiedlungen mit jährlich weit höheren Kosten verbunden als bei kompakten Siedlungen.

Mit der Zersiedelung steigen nicht nur die Infrastrukturkosten, sondern vor allem auch die Verkehrsbelastungen. Im Hinblick auf die Klimaziele ist somit der Fokus nicht nur auf Energiesparhäuser, sondern auch auf „verkehrssparende Bebauungen“ zu legen.

Von den durchschnittlich 3,3 Wegen pro Tag werden mehr als die Hälfte mit dem Auto zurückgelegt. Die durchschnittliche Personenbesetzung beträgt dabei nur 1,15. Die Zersiedelung bildet sich auch im PKW-Bestand der privaten Haushalte ab. In nicht einmal 20 Jahren kam es zu mehr als einer Verdoppelung der Zweit- und Drittautos von 700 000 im Jahr 2000 auf 1,6 Millionen im Jahr 2019.

Die Fehler in der Siedlungsentwicklung und die damit zusammenhängenden Verkehrsprobleme sind auch Gründe dafür, warum der Verkehr von seinen Klimazielen so weit entfernt ist.

Verödung von Orten

Die Zersiedelung hat weiters den Effekt, dass es zum Aussterben von Ortszentren kommt. Über viele Jahre erfolgt eine schleichende Aushöhlung der Ortskerne mit grundsätzlich guter Nahversorgung – Einkaufszentren auf der „grünen Wiese“ werden gebaut und Betriebe wandern dorthin ab.

Die nun im Zentrum leer stehenden Geschäftslokale schließen, Wohnraum steht leer und Ortszentren verlieren somit an Attraktivität. In der Raumplanung wird dafür der Begriff „Donut-Effekt“ verwendet. Ziel ist es, mit entsprechender Unterstützung und Beteiligung von Gemeinde und Bewohner:innen aus dieser Negativspirale auszubrechen und gemeinsam Schritt für Schritt zu belebten, gern genutzten Ortszentren zurückzukommen – sozusagen vom „Donut zum Krapfen“.

Damit Ortszentren wieder attraktiver werden und Menschen dort leben wollen, braucht es viele Gespräche zwischen Politik und Eigentümer:innen sowie den Kontakt zur Bevölkerung, die in den Entwicklungsprozess eingebunden werden und sich auch mit Ideen und kreativen Ansätzen beteiligen soll.

Um die Zersiedelung einzudämmen, werden in den Vorgaben zur Wohnbauförderung des Landes auch die Zentralität eines Grundstückes und somit die fußläufige Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen (zB Lebensmittelhandel, Schule, Kindergarten, Bank, Arzt ...) und die öffentlichen Verkehrsmitteln bewertet. Dabei gelten für die Beurteilung von Grundstücken folgende Vorgaben:

Entfernung zu ...

- Bus und Straßenbahn: 500 m Gehlinie
- Bahn: 1 000 m Gehlinie
- Nahversorger und Kinderbetreuungseinrichtung: 500 - 1 000 m Gehlinie

Als zumutbare Zeit werden 5-10 Minuten zu Fuß bzw. 3-5 Minuten mit dem Rad angenommen.

Hoher Bodenverbrauch

Das Umweltbundesamt definiert Bodenverbrauch als „dauerhaften Verlust biologisch produktiven Bodens durch Verbauung und Versiegelung für Siedlungs- und Verkehrszwecke, aber auch für intensive Erholungsnutzungen, Deponien, Abbauflächen, Kraftwerksanlagen und ähnliche Intensivnutzungen“. Versiegelung bedeutet, dass der Boden mit einer wasserundurchlässigen Schicht abgedeckt wird. Durch den unterbundenen Wasser- und Luftaustausch verliert er alle seine Funktionen, wie die Fähigkeit Wasser zu speichern und zu verdunsten, Schadstoffe zu filtern und Kohlenstoff zu binden. Mit dem Verlust an

Versickerungsmöglichkeiten steigt zudem die Gefahr von Überschwemmungen und Hochwasser.

Laut Umweltbundesamt wurden in Österreich bis zum Jahr 2021 insgesamt 5 800 km² an Boden beansprucht, das sind rund 7 % der Landesfläche und 18 % des Dauersiedlungsraumes. Im Jahr 2021 lag der Bodenverbrauch bei 36,3 km², das sind pro Tag ca. 10 ha, wovon 5,8 ha versiegelt wurden, was bedeutet, dass diese Fläche dauerhaft verloren ist (vgl. graue Balken in Abb. 5).

Österreich verliert jährlich 0,5 % seiner Agrarfläche. Fast ein Fünftel der bewohnbaren oder landwirtschaftlich geeigneten Fläche Österreichs ist bereits verbaut - insgesamt 572 900 ha, was mehr als der doppelten Fläche Vorarlbergs entspricht. Schreitet diese Entwicklung in dieser Geschwindigkeit voran, gibt es laut Berechnungen der Landwirtschaftskammer OÖ in 200 Jahren so gut wie keine Agrarflächen mehr in Österreich.

Gemäß Regierungsprogramm 2020-2024 soll der Bodenverbrauch so gering wie möglich gehalten werden und der jährliche Zuwachs bis 2030 auf 9 km² pro Jahr sinken (das sind 2,5 ha pro Tag) (vgl. roter Balken in Abb. 5). Mit 10 ha pro Tag wird dieser Wert nach wie vor um ein Vielfaches überschritten. Auf EU-Ebene gilt die Vereinbarung, bis zum Jahr 2050 „... einen Nettolandverbrauch von Null zu erreichen ...“ (EU-Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa).

Der Verlust von Grünraum und Boden hat vielschichtige Auswirkungen. Die Zerstörung von Lebensraum führt zu Artensterben und dem Verlust der Biodiversität. Unsere Ernährung, Gesundheit und Lebensqualität sowie sauberes Wasser, saubere Luft, Abkühlung durch Verdunstung im Sommer und Schutz vor Naturkatastrophen hängen eng mit einem intakten Grünraum und unverbauten Böden zusammen. Laut Forschungen der AGES und der Universität für Bodenkultur könnte bereits im Jahr 2030 Österreichs Unabhängigkeit in der Lebensmittelversorgung aufgrund

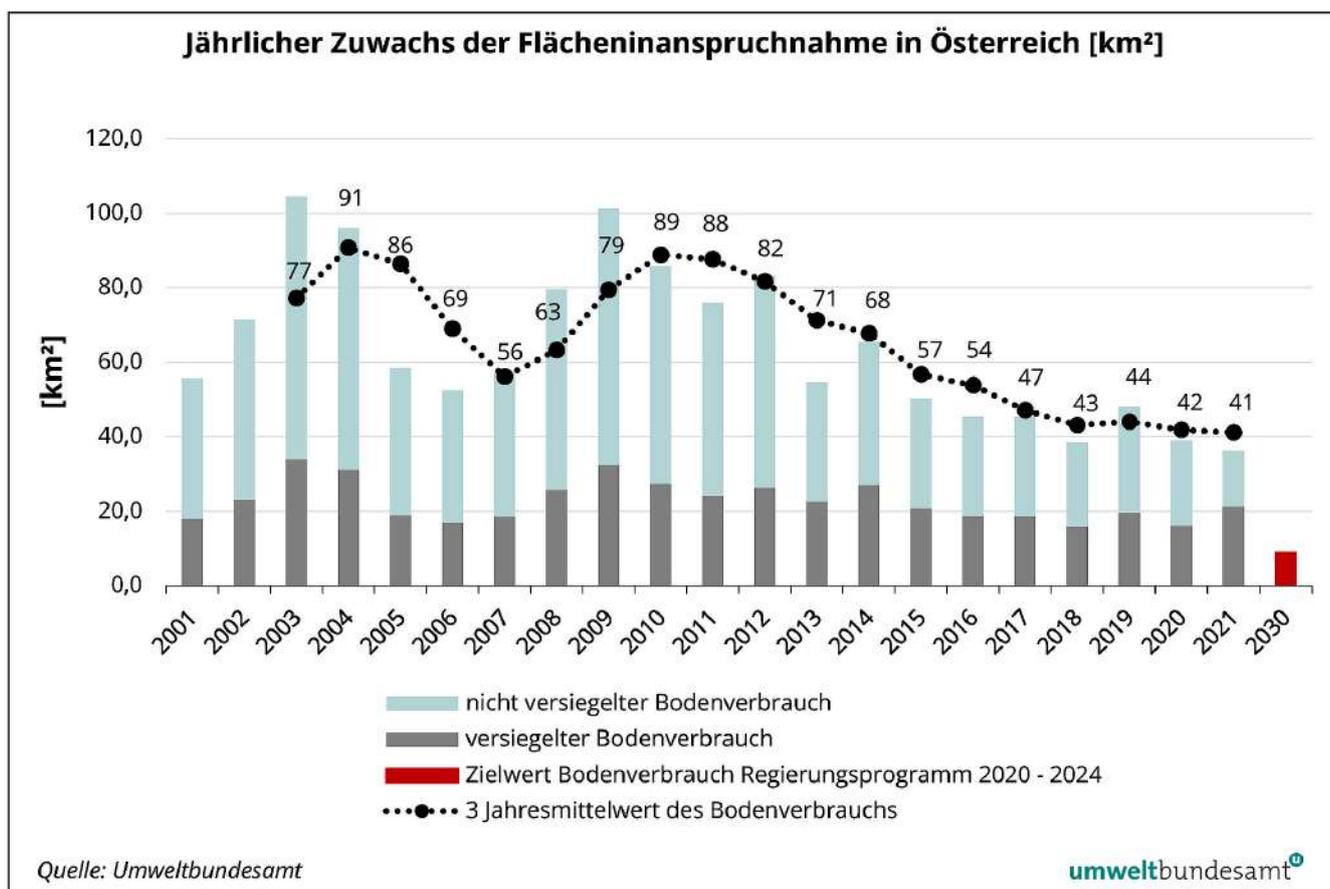


Abb. 5: Jährlicher Zuwachs des Bodenverbrauchs in Österreich. Umweltbundesamt

der Klimaveränderungen und der zunehmenden Verbauung nicht mehr garantiert werden. Offene Wasserflächen, unverbautes Grünland und intakte Wälder sind besonders wichtig für den Klimaausgleich.

Der Weg zu einer nachhaltigen Raumplanung

Soll Raumplanung nachhaltig sein, sind sowohl Umweltaspekte als auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte zu berücksichtigen. Leistbares Wohnen, klimafreundliche Mobilität für alle, regionale Erzeugung von erneuerbaren Energien, Lebensqualität und gute Versorgung durch öffentliche Dienstleistungen stehen dabei im Vordergrund einer nachhaltigen Raumplanung. Der schonende Umgang mit Flächen und Ressourcen hat bei allen Entscheidungen höchste Priorität. Dazu sind bisherige Entwicklungen zu hinterfragen und gegebenenfalls zu stoppen, der Umgang mit Flächen muss radikal geändert werden.

Das Wissen um den Zusammenhang zwischen Bauen und dem Verlust von Naturraum, Lebensraum und Erholungsfunktionen ist die Basis für weitere Entscheidungen. Technische Lösungen in Planungen werden nicht ausreichend sein, um die Konflikte in der Ressourcen- und Landnutzung zu beseitigen. Die Realität zeigt, dass vorhandene Planungsinstrumente der Raumplanung nicht reichen, um den Grünraumverlust zu verhindern und die Zersiedelung unserer Landschaft hintanzuhalten.

Verschärfungen u. a. bei Bewilligungen, Subventionen und dem Steuersystem werden für eine nachhaltigere Raumplanung künftig notwendig sein, ebenfalls ein breites Bewusstsein in der Bevölkerung für die Wichtigkeit einer ressourcenschonenden Lebensweise und Bebauung.

Maßnahmen für das Erreichen einer nachhaltigeren Raumplanung:

- Wiederbelebung von Ortszentren/Nutzung von Leerständen – vom „Donut zum Krapfen“
- Leerstandsbesteuerung (höhere Steuern zB für leer stehende Wohnungen)
- Bauflächen im Ortszentrum mobilisieren und Schaffung von neuen Wohneinheiten in Zentrumsnähe

- Dichtere Bauweise
- Klimaverträgliche Flächengestaltung von Ortszentren (Oberflächen entsiegeln, mehr Grün)
- Schaffung von multifunktionalen Ortszentren (viele verschiedene Angebote)
- Radwege bis ins Zentrum
- Verkehrsberuhigte Zonen
- Zusammenhalt stärken durch Einbindung der Bevölkerung in den Entwicklungsprozess, dadurch Identifikation mit dem Ort
- Energieerzeugung, ohne neue Flächen zu beanspruchen - Dachflächennutzung
- Energiegemeinschaften, Carsharing, Feste, Vereine ...
- ...

Verwendete Quellen und Links

Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (Hrsg.). *Ziele der Agenda 2030. Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden*. Wien. Verfügbar unter: https://www.bmk.gv.at/ministerium/ziele_agenda2030/11.html [09.03.2023].

Das Land Steiermark (Hrsg.). *Örtliche Raumplanung*. Graz. Verfügbar unter: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835415/DE/> [08.03.2023].

Das Land Steiermark (Hrsg.). *Raumordnungsrecht*. Graz. Verfügbar unter: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11682121/74835241/> [08.03.2023].

Gruber, M., Kanonier, A., Pohn-Weidinger S. & Schindelegger, A. (2018). *Raumordnung in Österreich und Bezüge zur Raumentwicklung und Regionalpolitik*. ÖROK Schriftenreihe 202. Wien. Verfügbar unter: https://www.oerok.gv.at/fileadmin/user_upload/publikationen/Schriftenreihe/202/OEROK-SR_202_DE.pdf [08.03.2023].

ÖKOBURO – Allianz der Umweltbewegung (Hrsg.) (2021). *Nachlese: Perspektiven zukunftsfähiger Raumentwicklung mit der Agenda 2030*. Wien. Verfügbar unter: <https://www.oekobuero.at/de/news/2021/12/nachlese-perspektiven-zukunftsaehiger-raumentwicklung/> [08.03.2023].

Umweltbundesamt (Hrsg.). *Flächeninanspruchnahme*. Wien. Verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/boden/flaecheninanspruchnahme> [09.03.2023].

Umweltverband WWF Österreich (Hrsg.). *Bundesländer im Bodencheck. Regionalanalyse des Flächenfraßes 2021*. Wien. Verfügbar unter: <https://www.wwf.at/wp-content/uploads/2021/10/2021-10-07-WWF-Analyse-Bundeslaender-im-Boden-Check-final-1.pdf> [08.03.2023].

Umweltverband WWF Österreich (Hrsg.). *WWF-Bodenreport 2021: Die Verbauung Österreichs*. Wien. Verfügbar unter: www.wwf.at/files/downloads/wwf_bodenreport.pdf [09.03.2023].

VCÖ (Hrsg.). *Mobilitätsfaktoren Wohnen und Siedlungsentwicklung*. VCÖ-Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 4/2020. Wien. Verfügbar unter: <https://www.vcoe.at/themen/mobilitaetsfaktoren-wohnen-und-siedlungsentwicklung/download-publikation-mobilitaetsfaktoren-wohnen-und-siedlungsentwicklung> [09.03.2023].

Didaktische Umsetzung

Die Jugendlichen werden angeregt zu überlegen, welche Ansprüche sie persönlich an einen Raum haben und welche Bedürfnisse damit verbunden sind. Über die eigenen Bedürfnisse lernen sie die Aufgaben der Raumplanung kennen, die den Raum, also die Fläche der Gemeinde, des Landes und des Bundes, nach Funktionen gliedert. Wir benötigen Flächen für Wohnen, Wirtschaft (Arbeiten), Mobilität und Freizeit. Das wertvolle Gut Boden ist jedoch nur begrenzt verfügbar bzw. muss vor weiterer Verbauung geschützt werden.

Die Schüler:innen lernen anhand von konkreten Fragestellungen die Vielfalt von Nutzungsansprüchen an Flächen kennen und erfahren, dass Raumplanung durch Partizipation die Möglichkeit zur Mitgestaltung des eigenen Lebensumfeldes bietet.

| Inhalte | Methoden |
|---|---|
| Einführung ins Thema | 10 Minuten |
| <p><i>Erläuterung des Begriffs Raumplanung und Kennenlernen der Strukturen in der Raumplanung.</i></p> <div style="text-align: center;"> </div> <p><i>Schindelegger, Kanonier/ ÖROK 2018</i></p> | <p><u>Material</u> Beilage „Infoblatt: Raumplanung - Hierarchie und Kompetenzen“</p> <p>Mit den Schüler:innen wird anhand der Grafik die Struktur der Raumplanung besprochen und die Aufgabe der Raumplanung wie folgt kurz erklärt:</p> <p><i>„Raumplanung hat die Aufgabe, die Entwicklung des Raumes zur Sicherstellung der dauerhaften Nutzung zu gewährleisten. Wichtig dabei ist immer die Abwägung der verschiedenen Interessen und inwieweit diese mit den politischen Zielsetzungen übereinstimmen. Die Raumplanung ist stark hierarchisch strukturiert. Auf Gemeindeebene ist der Flächenwidmungsplan ein wichtiges Planungsinstrument, wo die Nutzung jedes Grundstückes per Verordnung festgelegt ist.“</i></p> |
| Reflektieren der Bedürfnisse | 10 Minuten |
| <p><i>Überlegungen zu den Bedürfnissen im Alltag und welche Gebäude, Einrichtungen oder Flächen zur Abdeckung dieser Bedürfnisse notwendig sind.</i></p> <div style="text-align: center;"> </div> | <p><u>Material</u> größere Haftnotizzettel</p> <p>Die Schüler:innen sollen folgende Fragen beantworten und werden aufgefordert, dabei an ihre Bedürfnisse und an die anderer Bevölkerungsgruppen zu denken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo hältst du dich gerne auf? • Welche Einrichtungen und Flächen brauchen wir alle, damit wir im Alltag gut leben können? <p>Die Schüler:innen sollen dabei jede Antwort auf einen eigenen Haftnotizzettel schreiben und diese bereithalten.</p> |

Kategorien in der Raumplanung **15 Minuten**

Kennenlernen der verschiedenen Flächenkategorien/Nutzungsfunktionen in der Raumplanung.



Material

Beilage „Arbeitsmaterial: Kategorien der Raumplanung“
 Beilage „Lösung: Kategorien der Raumplanung“

Die Karten mit den thematisch zusammengefassten Kategorien in der Raumplanung werden nebeneinander an der Tafel aufgehängt. Anschließend ordnen die Schüler:innen ihre Haftnotizzettel den einzelnen Kategorien bzw. Flächenfunktionen zu.

Gibt es Nutzungen, die nicht nebeneinander bestehen können, die sich gegenseitig stören?

Hinweis: Die Zuordnung zu einer Kategorie ist nicht immer ganz eindeutig und es können Diskussionen entstehen, wo die Nutzung besser hinpasst. Diese Diskussionen sind wünschenswert und zeigen das Wesen der Raumplanung, bei der es um verschiedene Interessen, Vereinbarkeiten, Nutzungskonflikte und Toleranzwerte geht. Es gibt Kategorien, die viele verschiedene Nutzungen ermöglichen, wie zB die Ortszentren.

Flächenwidmungsplan im Digitalen Atlas Steiermark **50 Minuten**

Kennenlernen des digitalen Flächenwidmungsplanes im Digitalen Atlas Steiermark.



Screenshot: Digitaler Atlas Steiermark :: KartenPortal

Material

Computer mit Internetverbindung,
 Beilage „Anleitung: Digitaler Atlas Steiermark“,
 Beilage „Arbeitsblatt: Baulandkategorien laut Flächenwidmungsplan“

Schritt 1:

Der Flächenwidmungsplan wird im „Digitalen Atlas Steiermark“ nach Anleitung geöffnet.

Schritt 2:

Die Schüler:innen machen sich mit den Inhalten und Werkzeugen des Digitalen Atlas vertraut (Aus- und Einblenden von Inhalten, Abfragemöglichkeiten ...)

Schritt 3:

Die Heimatgemeinde und der eigene Wohnort werden gesucht und die Baulandkategorie durch Abfragen oder über die Legende ermittelt.

Hinweis: Bei der Betrachtung der Flächenwidmungspläne werden die Schüler:innen eventuell erkennen, dass in Wohngebieten verschiedene Nutzungen möglich sind, die einer Wohnnutzung in der Nähe nicht störend entgegenstehen (zB Schulgebäude, Arztpraxen ...).

| Zeichnen, Messen, Abfragen im Digitalen Atlas | | 30 Minuten |
|--|---|-------------------|
| <p><i>Die Mess-, Zeichen- und Abfragefunktionen werden angewendet und in Zusammenhang mit raumplanerische Fragestellungen gebracht.</i></p> | <p><u>Material</u> Beilage „Arbeitsblatt: Entfernungen wichtiger Versorgungseinrichtungen“</p> <p>Die Schüler:innen ermitteln mithilfe der Werkzeuge des Digitalen Schulatlas die Entfernungen von ihrem Wohnhaus zu wichtigen Einrichtungen in ihrem Ort. Die Ergebnisse werden im Arbeitsblatt notiert.</p> <p>Einige Ergebnisse der Wohnortanalyse werden in der Klasse vorgestellt.</p> | |
| Nachhaltige Raumplanung | | 20 Minuten |
| <p><i>Gemeinsamer Austausch über mögliche Maßnahmen im Hinblick auf eine nachhaltige Raumplanung.</i></p> | <p><u>Material</u> Beilage „Arbeitsblatt: Nachhaltige Raumplanung“ Beilage „Lösung: Nachhaltige Raumplanung“</p> <p>In Kleingruppen zu 4-6 Personen wird diskutiert, wie sich die Wahl des Wohnortes auf die Raumplanung auswirkt und wie eine nachhaltige Raumplanung aussehen könnte.</p> <p>Jeder Gruppe werden 2 Fragen des Arbeitsblattes zum Ausarbeiten zugewiesen (entweder Nr. 1+2 oder Nr. 3+4). Die Ergebnisse werden notiert und anschließend der Klasse vorgestellt.</p> | |
| Möglichkeiten der Beteiligung | | 20 Minuten |
| <p><i>Besprechen, wie man das eigene Lebensumfeld mitgestalten kann und welche Möglichkeiten der Beteiligung es gibt.</i></p> <div style="text-align: center;">  </div> | <p><u>Material</u> keines</p> <p>Abschließend werden Ideen gesammelt und diskutiert, wie sich jeder selbst für ein gutes Wohnumfeld und Gemeindeleben einsetzen kann und in welcher Form Beteiligung möglich ist.</p> <p>Beispiele für Beteiligungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich selber mit Ideen und Wünschen einbringen • auf Probleme aufmerksam machen • bei Gemeinschaftsaktionen mitmachen (zB Müll sammeln) • Initiativen starten • Gemeinde als Gemeinderat (Kinder- und Jugendgemeinderat) mitgestalten • ... | |

Beilagen

- ▶ Infoblatt: Raumplanung - Hierarchie und Kompetenzen
- ▶ Arbeitsmaterial: Kategorien der Raumplanung
- ▶ Arbeitsblatt: Baulandkategorien laut Flächenwidmungsplan
- ▶ Arbeitsblatt: Entfernungen wichtiger Versorgungseinrichtungen
- ▶ Anleitung: Digitaler Atlas Steiermark
- ▶ Lösung: Kategorien der Raumplanung
- ▶ Arbeitsblatt: Nachhaltige Raumplanung
- ▶ Lösung: Nachhaltige Raumplanung

Weiterführende Themen

- ▶ Landschaftswandel
- ▶ Leben im Quartier/Verdichtung
- ▶ Mobilität
- ▶ Raumplanung und Klimawandel

Weiterführende Informationen

- Weitere Stundenbilder des UBZ Steiermark zum Thema „Raumplanung“ (Boden für Europa, Rollenspiel ...): www.ubz.at/stundenbilder > Raumplanung
- Die Zukunft unseres Bodens. Boden schützen und nachhaltig nützen. Didaktische Materialien zu quantitativem Bodenschutz für die Sekundarstufe II sowie für die Erwachsenenbildung vom Forum Umweltbildung (2022): www.umweltbildung.at/wp-content/uploads/2022/10/FUB_Bodenschutz_Materialien_UA.pdf
- Projektideen „RAUM GESTALTEN“ der Architekturstiftung Österreich: https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Kulturvermittlung_mit_Schulen/Raum_Gestalten/RaumGestalten_2021-22_final.pdf
- Lehrmittel zu Raumplanungsthemen der ETH Zürich: www.darum-raumplanung.ch/schulen/index.html



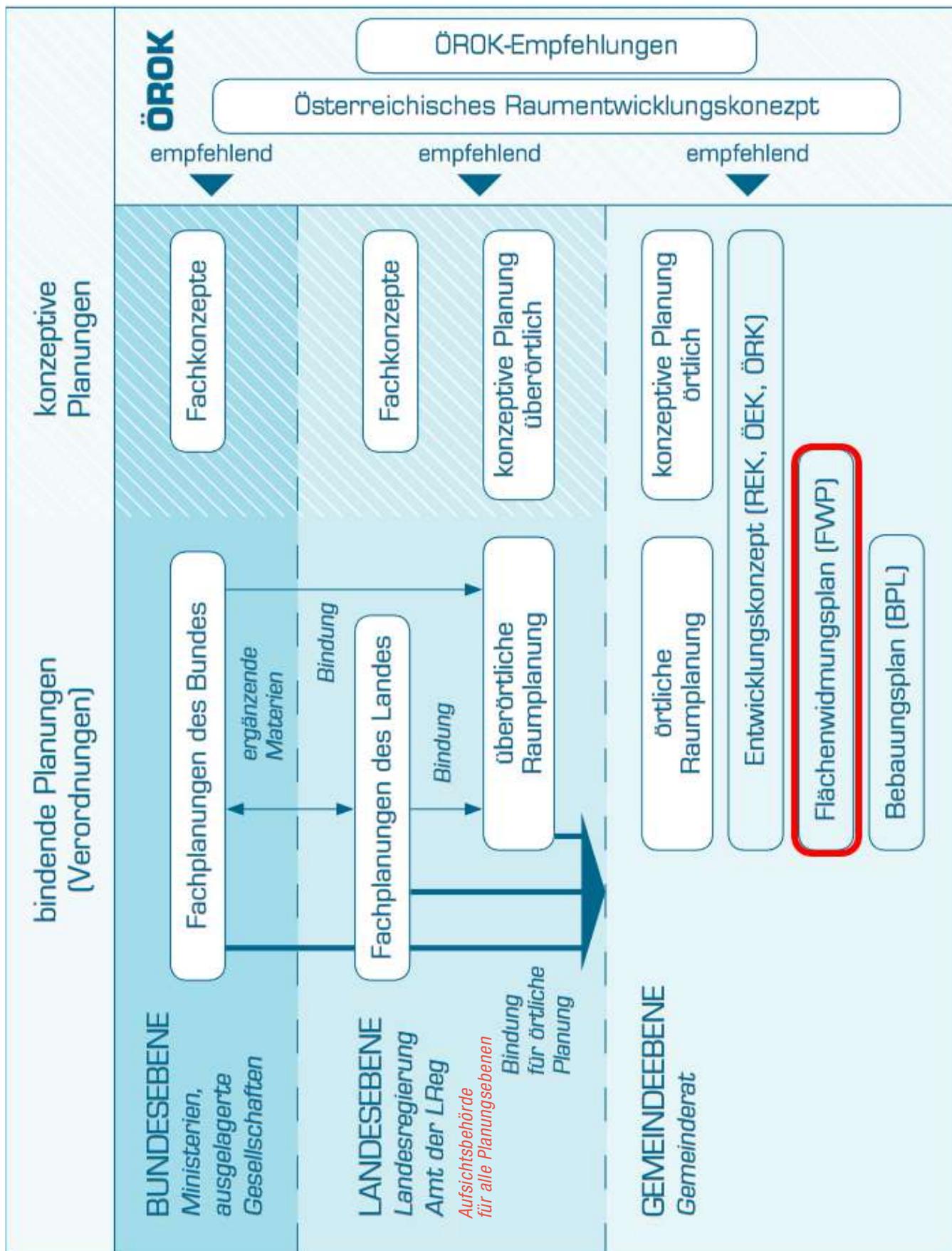
Noch Fragen zum Thema?

Mag.ª Pauline Jöbstl
Telefon: 0043-(0)316-835404-9
pauline.joebstl@ubz-stmk.at



www.ubz.at

Raumplanung - Hierarchie und Kompetenzen



Quelle: Schindelegger, Kanonier/Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) 2018



Freiland

Unbebaute Landschaft / Wald



Freiland

Sondernutzung

Gebiet für vordergründig flächenhafte Nutzungen für besondere Zwecke, nicht dem Bauland zuordenbar

Freizeit / Erholung



Bauland Wohngebiet

Gebiet vorwiegend für
Wohnnutzung und auch
Einrichtungen, die den
täglichen Bedürfnissen der
Bewohner:innen dienen

Wohnen



Bauland Kerngebiet

Gebiet mit hoher
Nutzungsvielfalt und
Dichte in entsprechender
Verkehrslage

Versorgung / Zentrum



Bauland Industrie- und Gewerbegebiet

Gebiet für betriebliche
Nutzung und Anlagen
aller Art

Wirtschaft / Industrie



Verkehrsflächen und Ersichtlich- machungen

Infrastruktur, Verbots- und
Gefahrenzonen

Mobilität / Infrastruktur

Kategorien der Raumplanung

Diese Tabelle ist als Hilfestellung für die Lehrperson bei der Zuordnung von Nutzungen zu den einzelnen Kategorien gedacht.

Die erfolgte Einteilung ist eine vereinfachte Zusammenfassung der in der Flächenwidmungsplanung vorkommenden Nutzungskategorien und dient dem Verständnis der räumlichen Gliederung eines Gebietes in der Raumplanung und entspricht somit nicht zur Gänze den komplexen Festlegungen in einem Flächenwidmungsplan.

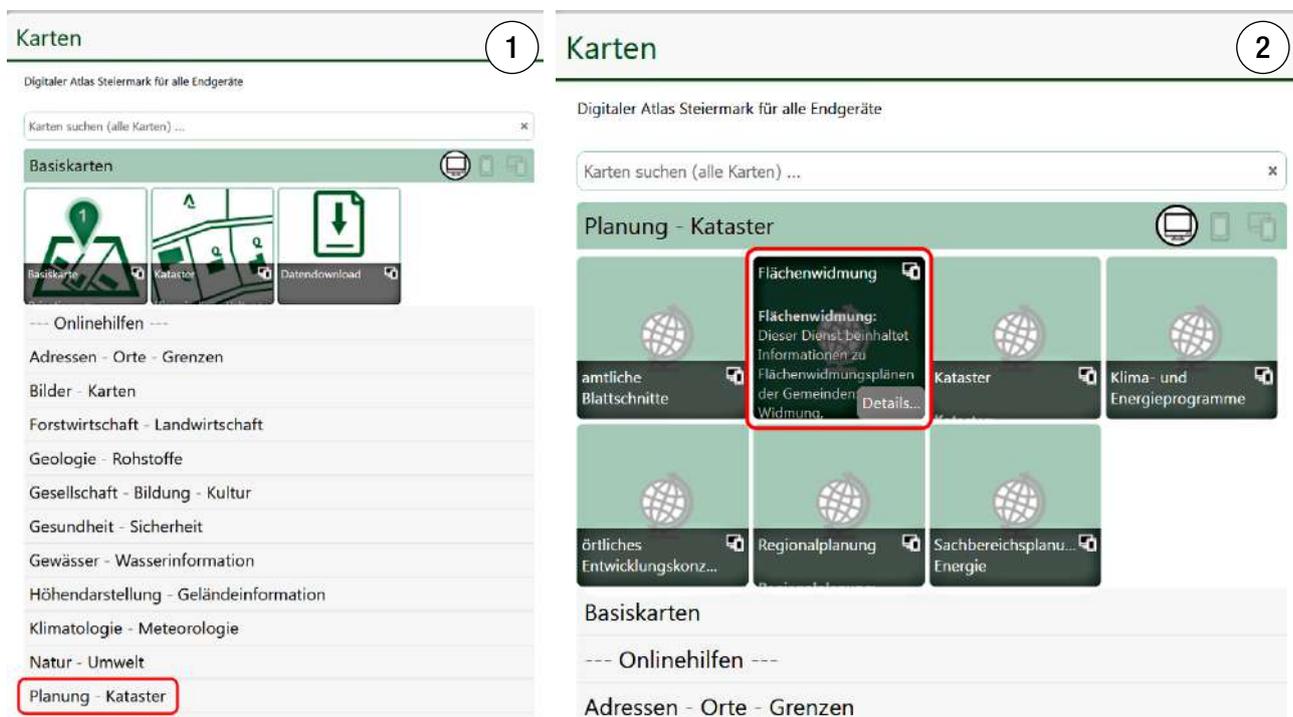
| Freiland | Freiland Sondernutzung | Bauland Wohngebiet |
|--|--|---|
| Unbebaute Landschaft / Wald | Freizeit / Erholung | Wohnen |
| Wald, Wiese, Acker, Weidefläche, Obstbau, Weingarten, Fläche für Lebensmittelproduktion, Bauernhof (außerhalb des Ortsverbandes) ... | Sportplatz, Fußballplatz, Spielplatz, Skaterpark, Klettergarten, Schipiste, Tennisplatz, Park, Gärtnerei, Friedhof, Badeanlage, Freizeitzentrum, Kleingartenanlage, Energieerzeugungsanlage, Schießstätte, Reitplatz ... | Wohngebäude, Altersheim ... auch: Büro, Schule, Kindergarten, Betrieb, Arztpraxis, Kirche, Gasthaus, Krankenhaus, Geschäft ... |
| Bauland Kerngebiet | Bauland Industrie- u. Gewerbegebiet | Verkehrsflächen und Ersichtlichmachungen |
| Versorgung / Zentrum | Wirtschaft /Industrie | Mobilität / Infrastruktur |
| Gemeindeamt/Rathaus, Verwaltungsgebäude, Kirche, Synagoge, Moschee, Bücherei, Schule, Kindergarten, Kinderkrippe, Museum, Wohngebäude, Geschäft, Büro, Krankenhaus, Rotes Kreuz, Arzt, Apotheke, Bäckerei, Hotel, Restaurant, Café, Konditorei, Vereinslokal, Polizei, Bank, Trafik, Einkaufszentrum ... | Betriebe und Anlagen aller Art wie zB Tischlerei, Tankstelle, Gewerbezentrum, Handelsbetrieb, Möbelhandel, Maschinen, Fahrzeug- und Baustoffhandel, Lagerhalle, Werkstatt, Schlosserei, betriebliches Bürogebäude, Betriebswohnung ... | Straße, Bahnstrecke, Fuß- und Radweg, Parkplatz, Kanal- und Wasserleitung, Stromleitung, Erdöl- und Erdgasleitung, Fernwärmeleitung, Internetinfrastruktur, Wasserschutzgebiete und Wasserschongebiete, Gefahrenzonen ... |

Digitaler Atlas Steiermark

Digitaler Atlas Steiermark :: KartenPortal

Aufrufen des Flächenwidmungsplans

1. Öffnen des Links: <https://gis.stmk.gv.at/wgportal/atlasmobile>
Es erscheinen die Kartenangebote des Digitalen Atlas. Die Basiskarten (Luftbild, Kataster, Ortsinformationen) öffnen sich immer, andere Themen müssen ausgewählt werden.
2. Auswahl: „Planung – Kataster“ (1)
3. Auswahl: Flächenwidmung (2)

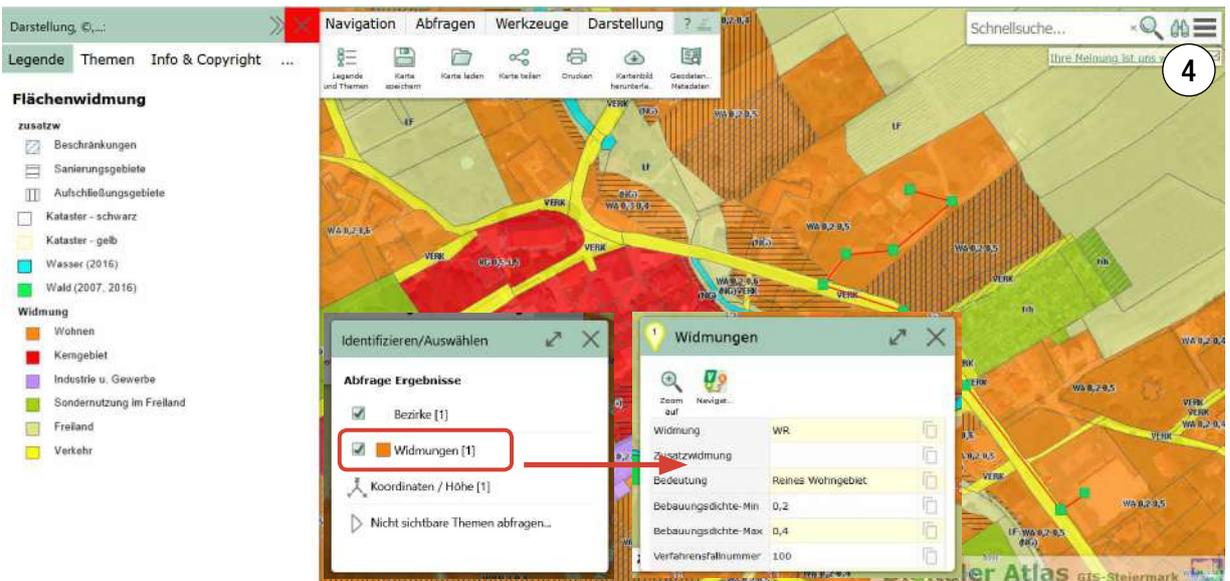
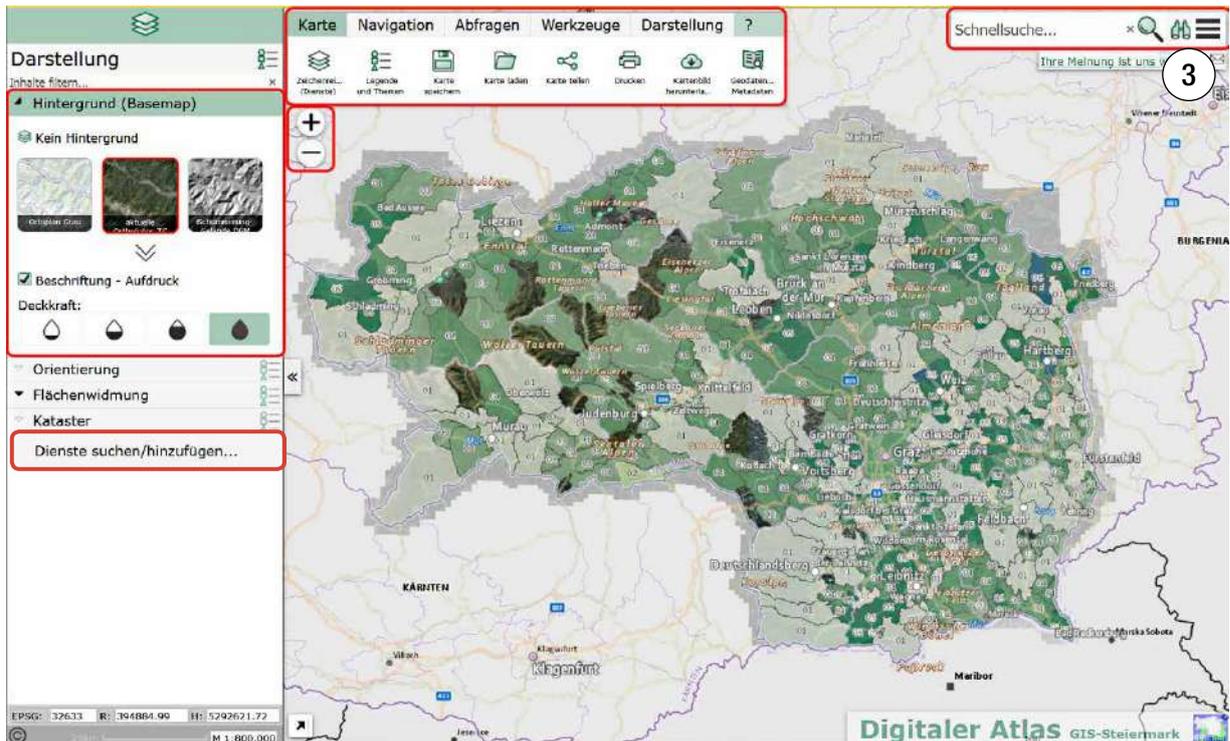


Anpassen der Darstellung

1. Es erscheint die Steiermarkkarte. Für die meisten steirischen Gemeinden ist der Flächenwidmungsplan verfügbar, dort wo das Luftbild zu sehen ist, sind keine Daten vorhanden.
2. Links ist die Darstellung (Hintergrund, Beschriftung, Transparenz) veränderbar. Der obere Balken bietet die Möglichkeit, mit den Inhalten des Planes zu arbeiten: Planausschnitte im gewünschten Maßstab auszudrucken, Legenden einzublenden, Werkzeuge aufzurufen, Strecken und Flächen zu messen ... (3).

Abfragen der Flächenwidmungen zu einem Ort

1. Den gewünschten Ort mithilfe der Zoomfunktion (Maus oder +/- im Bildausschnitt) oder der Suchfunktion (Lupe oben rechts) anzeigen lassen. Es erscheint der Flächenwidmungsplan.
2. Für die Abfrage klickt man auf die gewünschte Fläche. Es erscheint das Fenster „Abfrage Ergebnisse“. Um zu den Detailangaben zur konkreten Fläche zu kommen, muss noch einmal auf „Widmungen“ geklickt werden (4).



Messen von Strecken

Die Funktion: „Strecken messen“ (5) findet man unter Werkzeuge, hier kann man auch Wege einzeichnen, beschriften etc. Mit „Sketch entfernen“ werden die Eintragungen wieder gelöscht. Die Werkzeugfunktionen werden mit Klick auf die Schließfunktion geschlossen.



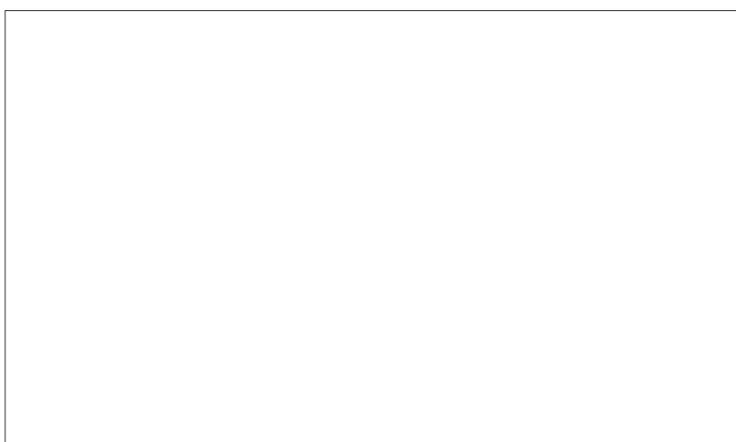
Es können auch jederzeit andere Karteninhalte dazugeladen werden, wenn man links in der „Darstellung“ auf „Dienste suchen/hinzufügen“ geht (3).

Baulandkategorien laut Flächenwidmungsplan

Bearbeite folgende Aufgabenstellungen mithilfe des „Digitalen Atlas Steiermark“.

1. In welcher Baulandkategorie befindet sich dein Wohnhaus?

2. Klebe hier einen Bildausschnitt des Flächenwidmungsplanes ein, der die Umgebung deines Wohnhauses zeigt.



3. Welche wichtigen Gebäude, Einrichtungen, Flächen (zB Schule, Gemeindeamt, Geschäfte, Tankstelle, Bauhof, Gasthaus, Sportplatz) gibt es in deinem Ort noch? Suche sie auf der Karte und ermittle ihre Kategorien laut Flächenwidmungsplan.

| Einrichtung | Festlegung im Flächenwidmungsplan |
|-----------------|-----------------------------------|
| zB Fußballplatz | Sondernutzung im Freiland (Spo) |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |

Nachhaltige Raumplanung

Diskutiert die nachfolgenden Fragen in eurer Gruppe und notiert die wesentlichen Ergebnisse, Ideen und Vorschläge dazu. Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor und diskutiert anschließend im Klassenverband.

Gruppe 1:

1. Welche Vorteile/Nachteile bringt das Wohnen am Land mit sich?

Überlege dazu, wo du einmal wohnen möchtest.

2. Welche Angebote bzw. Einrichtungen könnten das Wohnen am Land nachhaltiger machen?

Gruppe 2:

1. Wie sollen Ortszentren sein? Was brauchen sie, damit sie als lebenswerter Ort gesehen werden?

Überlege dazu, was ein Ort/eine Stadt bieten muss, damit du dort leben möchtest.

2. Was könnte nachhaltige Raumplanung bedeuten und welche Maßnahmen wären dafür notwendig?

Denke auch an die Zersiedelung und den Bodenverbrauch.

Nachhaltige Raumplanung

Diskutiert die nachfolgenden Fragen in eurer Gruppe und notiert die wesentlichen Ergebnisse, Ideen und Vorschläge dazu. Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor und diskutiert anschließend im Klassenverband.

Gruppe 1:

1. Welche Vorteile/Nachteile bringt das Wohnen am Land mit sich?

Überlege dazu, wo du einmal wohnen möchtest.

Nachteile:

Abhängigkeit vom Auto, Abhängigkeit von Erwachsenen, mangelnde öffentliche Anbindung, Freund:innen sind weit weg, weniger Freizeitangebote, höhere Infrastrukturkosten für die Gemeinde (Straßenerhaltung, Kanal, Wasser, Essen auf Rädern) ...

Vorteile:

Ruhe, Platz, Garten, mehr Eigenversorgung möglich ...

2. Welche Angebote bzw. Einrichtungen könnten das Wohnen am Land nachhaltiger machen?

Bessere öffentliche Verkehrsmittel, Taxidienste, mehr Homeoffice ...

Gruppe 2:

1. Wie sollen Ortszentren sein? Was brauchen sie, damit sie als lebenswerter Ort gesehen werden?

Überlege dazu, was ein Ort/eine Stadt bieten muss, damit du dort leben möchtest.

Lebensmittelgeschäft, Treffpunkte, Cafés, Arbeitsplätze, Park, Sitzgelegenheiten, Bäume, verkehrsberuhigte Zonen ...

2. Was könnte nachhaltige Raumplanung bedeuten und welche Maßnahmen wären dafür notwendig?

Denke auch an die Zersiedelung und den Bodenverbrauch.

Kein neuer Bodenverbrauch abseits der Ortszentren, leer stehende Gebäude revitalisieren und nutzen, Steuern auf Leerstände, Flächen in Zentrumsnähe für Wohnbau sichern, Nahversorgung sicherstellen (auch nach kreativen Ideen suchen), Mobilitätsangebote bereitstellen (E-Tankstellen), Bildung von Fahrgemeinschaften unterstützen, regionale Betriebe unterstützen, Mitbürger:innen in Entscheidungen stärker einbinden, Flächen für erneuerbare Energien sicherstellen ...